

Dr. Fred Putnam, Sprichwörter, Vorlesung 2

© 2024 Fred Putnam und Ted Hildebrandt

Willkommen zurück zu unserem zweiten Vortrag. Ich werde jetzt kurz darüber sprechen, was wir eigentlich lesen, wenn wir ein Sprichwort lesen, also was ein Sprichwort ist. Dann werde ich mir die ersten Verse des Buches ansehen und fragen, warum dieses Buch geschrieben wurde. Und weil uns das wiederum hilft, wie wir das, was wir darin finden, interpretieren sollten, wie wir es gelesen haben, wie wir es geschrieben haben.

Die Frage ist also: Was ist ein Sprichwort? Darauf gibt es keine allgemeingültige Antwort. Im Wörterbuch findet man eher eine kurze, prägnante Volksweisheit, die traditionelle Ratschläge weitergibt, oder ähnliches. Und tatsächlich: Wenn man „Sprichwort“ googelt und im Internet recherchiert, findet man zahlreiche Definitionen von Gelehrten.

Aber alle scheinen bestimmte, wenn auch nicht Schlüsselwörter, so doch zumindest Schlüsselideen zu enthalten. Sprichwörter sind kurz. Es gibt etwas, das sie einprägsam macht, das heißt, sie sind leicht zu merken.

Sie sind relativ einfach, das heißt, sie sind leicht zu verstehen. Das heißt nicht, dass man leicht herausfinden muss, was man mit ihnen anfangen soll, aber es bedeutet, dass sie leicht zu verstehen sind und wir wissen, wovon sie sprechen. Sie werden häufig verwendet.

Das heißt, ein Sprichwort ist nicht etwas, das nur eine Person verwendet. Es wird eher zu dem, was wir vielleicht einen Aphorismus nennen, oder sogar nur eine Redensart. Und sie sind oft auch bildbasiert oder um ein Bild herum aufgebaut.

In vielen modernen Definitionen finden wir Ausdrücke wie „sozial akzeptiert und erfahrungsbasiert“. Und es gibt sogar moderne psycholinguistische Forschung, die sich mit der Frage beschäftigt, wie das Hören eines Sprichworts bestimmte Teile des Gehirns beeinflusst. So beeinflusst die Struktur des Sprichworts selbst, seine Natur, beide Gehirnhälften gleichzeitig, was eine ziemlich ungewöhnliche Art der Kommunikation ist. Normalerweise sprechen wir mit der rechten oder der linken Seite von jemandem, oder wir benutzen unsere rechte oder unsere linke Seite, mehr oder weniger unabhängig voneinander, aber Sprichwörter scheinen beide gleichzeitig zu betreffen. Sehen Sie, ein Teil des Problems besteht darin, dass wir ein Sprichwort danach definieren können, wie es aussieht oder klingt, oder wir können es danach definieren, welche Wirkung es auf die Person hat, die es hört, oder wie wir es verwenden können.

Und so sagen manche Leute am Ende einfach: „Ich erkenne es, wenn ich es sehe“, was wirklich nicht sehr fair erscheint. Aber leider ist das im Grunde das, was wir sagen, weil es keine international anerkannte Definition gibt. Obwohl, wenn man sich die Wörterbücher ansieht, drei oder vier Wörterbücher, werden sie alle im Grunde dasselbe sagen.

Diese Definitionen stammen jedoch nicht von einem Paremiologen, also von Leuten, die sich professionell mit Sprichwörtern beschäftigen. Was ist ein biblisches Sprichwort? Nun, sie haben einige der gleichen Aspekte. Sie sind kurz.

Im Englischen sehen sie nicht so aus. Aber ich habe einmal ein interessantes Experiment gemacht. Ich habe alle Wörter in jedem Sprichwort in den Kapiteln 10 bis 16 gezählt, dann alle Wörter auf Hebräisch und dann alle Wörter. Ich habe eine sehr wörtliche Übersetzung der englischen Übersetzung verwendet.

Ich habe alle Wörter gezählt. Die durchschnittliche Wortzahl pro Vers im Hebräischen beträgt 7,6. Im Englischen liegt sie bei über 18. Sie haben also Recht, sie klingen nicht wie englische Sprichwörter, die so etwas sagen wie: „Was du heute kannst besorgen, das verliere nicht!“, „Geld regiert die Welt“ oder so ähnlich.

Und selbst ein Sprichwort mit zehn Wörtern im Englischen würde uns sehr lang vorkommen. Die Sprichwörter im Hebräischen sind jedoch sehr kompakt, weil Hebräisch dieselbe Art der Komprimierung zulässt wie Englisch. Wenn man diese komprimierte Form vom Hebräischen ins Englische übersetzt, muss sie sich ausdehnen. Es gibt keine Möglichkeit, sie im gleichen kompakten Format zu übersetzen, zumindest nicht auf eine Weise, die für uns Sinn ergeben würde.

In der Bibel besteht der große Unterschied wahrscheinlich darin, dass viele Sprichwörter dasselbe auf verschiedene Weise auszudrücken scheinen. Dieses Merkmal nennen wir Parallelität, und ich werde später in dieser Vorlesung darauf eingehen. Und das klingt überhaupt nicht nach Englisch.

Die meisten englischen Sprichwörter bestehen aus zwei Teilen, wie zum Beispiel „Aus den Augen, aus dem Sinn“. Das klingt irgendwie niedlich. Ist es aber nicht, es ist eine Aussage.

Es sind nicht zwei verschiedene Sätze, die aneinandergereiht werden. Viele biblische Sprichwörter sind jedoch so. Ich erwähne das, weil oft nur die Hälfte des Verses zitiert wird, wenn aus dem Buch der Sprichwörter zitiert wird.

Und das ist ein bisschen so, als würde man die erste Hälfte zitieren oder die erste Hälfte eines Romans lesen und die zweite Hälfte unberührt lassen oder die zweite Hälfte lesen, ohne die erste Hälfte gelesen zu haben. So sollten sie nicht verstanden werden. Es ist ein einzelnes Sprichwort, das aus mehreren Aussagen besteht.

Die beiden Aussagen funktionieren zusammen, und es ist nicht so, dass sie nebeneinander liegen. Sie sind vielmehr miteinander verwoben und sollten im Lichte des jeweils anderen gelesen werden, da sie gemeinsam etwas aussagen, was keine der beiden Aussagen unabhängig voneinander ausdrücken kann. Wir erkennen sie also, weil wir sie sehen oder, in unserer Kultur üblich, hören.

Jemand sagt: „Was du heute kannst besorgen, das vermeidest du!“ Und selbst wenn wir draußen stehen – ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen, daher kann ich dieses Beispiel verwenden, ich habe das hier gesehen. Selbst wenn wir auf der hinteren Weide stehen und da ein verrotteter Zaunpfahl am Boden liegt und wir herumstehen und ihn betrachten, sagt jemand: „Was du heute kannst besorgen, das vermeidest du!“ Denn die Debatte dreht sich darum, ob wir uns jetzt die Zeit nehmen, ihn zu reparieren, oder ihn einfach aufstellen und hoffen, dass er den Winter übersteht. Nun, niemand spricht davon, den Zaunpfahl wieder zusammenzunähen.

Nein, wir alle wissen, dass sie sagen: „Man muss etwas sofort reparieren, bevor es noch schlimmer wird. Denn wenn der Zaunpfahl umfällt, fressen sich vielleicht die Kühe ins Maisfeld, die Pferde laufen weg oder es passiert etwas anderes Schlimmes.“ Wir hören also dieses Sprichwort, wir erkennen es und wenden es an. Und wie wir das machen, ist uns ein Rätsel.

Wir wissen nicht wirklich, woran wir sie erkennen. Deshalb sagen wir: „Ich erkenne es, wenn ich es sehe“, anstatt eine strikte Definition zu finden. Viele von ihnen sagen: „Was du heute kannst, vergiss nicht!“

Ich meine, es ist sehr poetisch, nicht wahr? Wir haben Stichzeiteinsparungen, und wenn Sie auf die Laute achten, wird es tatsächlich STTS. Ist das nicht irgendwie süß? Ein Stich, ST, in der Zeit, T, spart S-9. Wir haben also eine kleine Umkehrung der Konsonantenreihenfolge.

Wir kennen auch den Reim „time“ und „nine“. Und wenn man auf das Versmaß achtet, heißt es: „Ein Stich im Takt spart neun.“ Es ist sehr metrisch, jambisch.

All diese Dinge zusammen und das Bild erleichtern es uns, uns daran zu erinnern. Und es macht uns auch leichter zu verstehen, dass es hier nicht um das Annähen eines Zaunpfahls geht, und niemand denkt, die Person sei albern. Wir alle verstehen, dass sie uns Ratschläge geben, denn das sind Sprichwörter.

Sie sind eigentlich eine Art Ratgeber. Jemand rät uns, das Problem jetzt zu lösen, bevor es noch schlimmer wird. Sie sind nicht immer so poetisch, daher gibt es im Englischen Sprichwörter wie „Abwesenheit lässt das Herz höher schlagen“.

Nun ja, da ist Rhythmus, Abwesenheit lässt das Herz höher schlagen. Aber es gibt keinen Reim, es findet keine schöne Konsonantenauswahl statt. Oder Liebe macht blind, das ist ziemlich prosaisch.

Oder Geld regiert die Welt oder so etwas. Aber im Großen und Ganzen haben Sprichwörter etwas Einprägsames und Wiedererkennbares an sich. Und das stellen wir sogar fest, wenn wir sie in unserer eigenen Gesellschaft verwenden, was übrigens nicht sehr oft vorkommt, weil Menschen, die Sprichwörter verwenden, allgemein als altmodisch und spießig gelten.

Doch wie ich bereits in meiner ersten Vorlesung erwähnte, gibt es viele Gesellschaften auf der Welt, in denen Sprichwörter eine äußerst wichtige Rolle spielen. Sie sind tatsächlich Teil des alltäglichen Lebens. So werden sogar Gespräche geführt.

Wenn wir jedoch darüber nachdenken, wie wir sie verwenden, stellen wir fest, dass wir Sprichwörter nicht als Gesetze, Versprechen oder Garantien betrachten. Vielmehr verwenden wir ein Sprichwort wie einen Ratschlag. Oder vielleicht sogar wie einen Berater.

Manche Leute denken, wenn man zum Arzt geht und der Arzt sagt: „Nehmen Sie drei Tabletten und rufen Sie mich morgen früh an“, dann müssen wir tun, was der Arzt sagt. Aber was ist eigentlich ein Arzt? Ein Mediziner ist jemand, der sich auf Medizin spezialisiert hat. Es gibt keine gesetzliche Vorschrift, die uns zwingt, das zu tun, was der Arzt sagt.

Tatsächlich können wir zu drei verschiedenen Ärzten gehen, drei verschiedene Ratschläge einholen und den auswählen, der uns am besten gefällt, weil er das ist. Es ist ein Ratschlag. Und genau das ist ein Sprichwort.

Ein Sprichwort ist wie ein Arzt oder ein Anwalt, von dem wir Ratschläge bekommen. Anwälte werden Rechtsberater genannt. Von ihnen bekommen wir Ratschläge, mit denen wir dann entscheiden müssen, was wir tun.

Und das hilft uns vielleicht zu verstehen, warum es so genannte widersprüchliche Sprichwörter gibt. So sagen wir zum Beispiel: „Wer zögert, hat verloren“ oder „Erst wägen, dann wagen“. Beides kann nicht stimmen, denn man muss zögern, um zu wägen.

Und wenn Sie die ganze Zeit zögern oder suchen, werden Sie nie springen. Die beiden Sprichwörter scheinen sich also zu widersprechen. Sie sind es.

Nun, nicht wirklich. Sie ergänzen sich sogar. Denn ein Teil der Sprichwortweisheit und ein Grund für die Länge des Buchs der Sprichwörter liegt unter anderem darin,

dass kein Sprichwort jemals versucht, einer Situation als Ganzem oder jeder Situation gerecht zu werden.

Was jedes Sprichwort funktional macht, ist seine Erweiterbarkeit auf alle möglichen Situationen. Im Englischen sagt man beispielsweise „Wie der Vater, so der Sohn“, was eine Anspielung auf Jeremias Aussage „Wie die Mutter, so die Tochter“ ist, die Hesekiel über Israel und Juda sagt. Wir können aber auch sagen: „Wie der Lehrer, so der Schüler.“

Wie der Lehrer, so der Schüler. Und wir könnten das tatsächlich auf eine ganze Reihe von Einstellungen anwenden, die wir eigentlich nicht verwenden. Ich meine, wir verwenden sie nicht.

Man könnte sagen: Wie ein Pastor, so auch die Gemeinde. Wenn Sie also wissen wollen, wie ein Pastor ist, gehen Sie einmal in seine oder ihre Gemeinde, wenn der Pastor nicht da ist, und sehen Sie, wie die Leute dort sind. Denn wenn ein Pastor lange genug im Amt ist, wird die Gemeinde wie der Pastor.

Sie können tatsächlich mehr über den Pastor der Gemeinde erfahren, indem Sie mit ihm sprechen. Oder wenn Sie wissen möchten, was für ein Lehrer jemand ist, lernen Sie seine Schüler kennen. Besonders Schüler, die seit ein oder zwei Jahren nicht mehr in der Schule sind, und sprechen Sie mit ihnen über die Themen, die sie studieren.

Sprechen Sie nicht mit ihnen über den Lehrer. Das sind nicht die Informationen, die Sie brauchen. Aber Sie möchten etwas über den Lehrer erfahren.

Wenn man mit ihnen spricht, findet man heraus, wie dieser Lehrer tatsächlich denkt und lehrt. Denn wenn seine Schüler oft genug bei diesem Lehrer waren, wird es wahrscheinlich keinen Kurs geben, der nicht funktioniert. Aber wenn sie oft genug bei diesem Lehrer waren, werden sie anfangen, seine Denkweise zu verinnerlichen. Ist der Lehrer also der Vater? Nein, aber wir können sagen: Wie der Vater, so der Sohn, denn diese Beziehung lässt sich auf alle möglichen Beziehungen zwischen Menschen ausdehnen und erklären.

Wenn wir Sprichwörter in unserem Leben anwenden, erkennen wir, dass dieses Sprichwort eine Beobachtung macht, mir sagt, ich solle etwas tun, oder mir vorschlägt, etwas zu tun. Es ist ein Ratschlag. So sagt zum Beispiel Vater zu Sohn: „Hier ist es.“ Wenn ich mich daran erinnere, kann ich den Sohn verstehen, weil ich weiß, wie der Vater ist, oder umgekehrt. Oder wir sagen so etwas wie „Geld regiert die Welt“. Das ist ein ziemlich cooles Sprichwort, weil es so komprimiert ist und tatsächlich zwei sogenannte Metonymien enthält, bei denen eine Sache für etwas anderes steht.

Es ist also nicht das Geld, das spricht, sondern die Person, die das Geld hat. Und die Person, die das Geld hat, muss nicht einmal sprechen, sie muss nur anwesend sein. Und wissen Sie, wenn Sie jemals in einem Raum, in einer Besprechung mit einer sehr wohlhabenden Person waren, die Teil des Komitees ist, dann haben die Dinge, die sie sagt, was das Komitee tun soll, viel mehr Gewicht als die aller anderen im Raum, wenn alle anderen Dinge gleich sind. Das ist sozusagen der Rat, den uns Sprichwörter geben.

Denken Sie daran, dass Salomon um Weisheit bat, um das Herz zu verstehen. Ein Teil des Zwecks des Buches besteht darin, uns die Fähigkeit zu vermitteln, eine Situation zu betrachten und zu verstehen, was wirklich vor sich geht. Nun haben einige Leute kürzlich, sogar erst kürzlich in Büchern über das Alte Testament, gesagt, dass Sprüche 26, 4 und 5, „Antworte einem Narren nach seiner Torheit, damit er sich nicht für weise hält, Antworte einem Narren nicht nach seiner Torheit, damit du nicht wirst wie er“, ein Fall von konkurrierenden Sprichwörtern sei.

Nun, das ist möglich. Ich stelle es mir lieber als ein einzelnes Sprichwort vor, nur eben ein langes. Es gibt viele lange Sprichwörter, die aus mehreren Versen bestehen, und bedenken Sie, dass die Versaufteilung nicht unbedingt originell ist.

Ich denke, wir können sagen, dass es im Buch der Sprichwörter keine Fälle gibt, in denen sich Verse widersprechen. Wir müssen also nicht zwischen ihnen urteilen, wie wir es im Englischen tun. Wenn also in einer Besprechung jemand sagt: „Sehen Sie, das ist eine wichtige Entscheidung. Wir müssen nachdenken, bevor wir handeln.“

Und jemand anderes sagt: „Er zögert, seinen Verlust zu ertragen.“ Sie geben uns zwei verschiedene Ratschläge. Und irgendwann muss man eine Entscheidung treffen.

Irgendwann muss das Zögern also aufhören und der Sprung muss stattfinden. Die Weisheit liegt darin, zu wissen, welches Sprichwort auf welche Situation anzuwenden ist. Das ist Weisheit.

Goethe, ein deutscher Dichter, sagte: „Wer nur eine Sprache spricht, kennt keine.“ Man könnte auch sagen: „Ein Narr kennt nur ein Sprichwort.“ So enthält das Buch der Sprichwörter beispielsweise viele Verse, die sich mit unserem Geld oder unserem Umgang damit befassen.

Es enthält viele Verse, die sich mit der Sprache und der Art und Weise, wie wir unseren Mund benutzen, befassen. Es enthält viele Verse, die sich mit Kameradschaft und Freundschaft, Gerechtigkeit, Ehe oder vielen anderen Themen befassen. Warum gibt es zu jedem Thema so viele Verse? Weil kein einzelnes Sprichwort dem Ganzen, jeder Situation gerecht werden kann.

Um das Buch der Sprichwörter richtig anzuwenden, können wir nicht einfach einen Vers kennen und sagen: „Nun, damit ist alles erledigt.“ Wenn ich diesen Vers über Kindererziehung kenne, weiß ich alles, was ich wissen muss, und werde ihn einfach in jeder Situation anwenden. Nein, das geht nicht.

Denn das ist nicht alles, was im Buch der Sprichwörter steht. Tatsächlich ist es nicht alles, was die Bibel sagt. Wir sollten unsere Erziehungsgewohnheiten beispielsweise nicht nur auf das beschränken, was in den Sprichwörtern steht.

Wir müssen aber besonders darauf achten, dass wir nicht ein Sprichwort verabsolutieren und das andere nur als nebensächlich betrachten. Wir wollen sicherstellen, dass wir so gut wie möglich alles verstehen, was das Buch der Sprichwörter über Führung, eheliche Treue und was auch immer zu diesem Thema sagt. Wenn wir also das Buch der Sprichwörter lesen und ein einzelnes Sprichwort studieren, sagen wir uns: So sind die Dinge nun einmal.

Wir dürfen nicht vergessen, dass es uns Ratschläge gibt. Es gibt uns Ratschläge. Das macht einige von Ihnen wahrscheinlich nervös, weil Sie sagen werden: „Moment mal, meinen Sie nicht, es sei inspiriert?“ Und wenn es inspiriert ist, heißt das nicht, dass, wenn es sagt: „Wenn ich das tue, wird das passieren?“

Ist das nicht ein Versprechen Gottes? Nun, viele Menschen lesen das Buch der Sprichwörter auf diese Weise. Aber sie lesen das Buch der Sprichwörter, als wäre es eine andere Art von Literatur. Und jede Art von Literatur hat ihre eigenen Regeln für die Art und Weise, wie wir sie lesen.

Das ist ein albern Beispiel. Wenn man ein Buch in die Hand nimmt, egal wie schwer, maßgebend und teuer es gebunden ist, und die ersten vier Wörter „Es war einmal“ lauten, erwartet man doch keine Lebensratschläge, oder? Stattdessen weiß man, dass man ein Märchen liest, und man liest es als Märchen. Man glaubt doch nicht, dass dort wirklich eine Hexe in einem Haus aus Süßigkeiten im Wald wartet, mit einem Ofen, in dem Kinder kochen.

Wir geben nicht einmal vor, das zu glauben. Und mit den Sprichwörtern verhält es sich genauso. Das heißt, Paremiologen haben herausgefunden, dass Sprichwörter offenbar in jeder menschlichen Gesellschaft vorhanden sind.

Dazu gehören die biblischen Sprichwörter im alten Israel. Sie legen nahe, dass Gott uns auf eine bestimmte Weise geschaffen hat, dass wir dazu neigen, Sprichwörter zu verstehen und anzuwenden. Er hat einige von ihnen sogar in die Heilige Schrift aufgenommen, dieses kleine Buch der Sprichwörter, weil wir so einige Aspekte seiner Erwartungen an uns und seiner Wirkung in uns besser verstehen. Wenn wir sie lesen, machen wir keine Gesetze oder Versprechen daraus, denn genau wie die Sprichwörter im Englischen sollen sie uns als Ratgeber und Berater dienen. Ich sagte

bereits, dass die Sprichwörter ein strukturiertes Buch sind und wir sie wie ein Buch lesen sollten.

Ich übergehe die Kapitel 1 bis 9 und sage: Wenn Sie mehr über die Lektüre dieser Gedichte erfahren möchten, können Sie sich die Vorlesungen zum Buch der Psalmen anhören, da dort die gleichen Regeln gelten. Wie gesagt, wir suchen nach Parallelen in der Bildsprache und sehen, wie das Gedicht aufgebaut ist, denn es sind Gedichte, es sind biblische Gedichte, und sie folgen denselben Kompositionsregeln. Man sagt zwar nicht „Halleluja“ oder ähnliches, aber Poesie ist Poesie, und man kann lernen, man kann eine Gedichtart genauso gut studieren wie eine andere, mit leichten inhaltlichen Unterschieden, aber das spielt keine Rolle.

Ich werde also direkt mit den Sprüchen ab Kapitel 10 beginnen. Dabei müssen wir das Buch, die Sprüche, im Licht der Absichten lesen, für die Salomo schrieb. Und im Johannesevangelium erklärt uns Johannes am Ende von Kapitel 20, warum er sein Evangelium schrieb: damit wir glauben, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes, ist.

Er erklärt uns, warum er seinen ersten Brief schrieb – dasselbe. Judas erklärt uns, warum er seinen Brief schrieb: um für den Glauben zu kämpfen, der den Heiligen ein für alle Mal überliefert wurde. In der Offenbarung erfahren wir, warum sie geschrieben wurde: Gott gab sie seinem Sohn, um seinen Dienern die zukünftigen Dinge zu offenbaren.

Nun, das Gleiche finden wir hier zu Beginn der Sprüche in den Versen 2 bis 6, „damit wir Weisheit und Verständnis erkennen, Unterweisung zur Beurteilung verständnisvoller Worte, Unterweisung in klugem Verhalten, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit und Billigkeit, um den Unerfahrenen Klugheit zu verleihen und der Jugend Erkenntnis und Besonnenheit. Warum also haben wir dieses Buch? Und es geht noch ein paar Verse weiter. Nun, ohne zu sehr ins Detail zu gehen, verfolgt es hier zwei Zwecke.

Einer davon ist, dass das Buch der Sprichwörter einen moralischen Zweck verfolgt. Eine der großen Debatten, die vermutlich im 5. Jahrhundert v. Chr. im antiken Griechenland begann, wurde größtenteils von sogenannten Sophisten ins Leben gerufen, woher auch das Wort „raffiniert“ (Sophistik) stammt. Beide Sophisten waren dafür bekannt, Argumente zu entwickeln, mit denen sich alles beweisen ließ.

Das war der Vorwurf, der gegen sie erhoben wurde. Daher kommt auch der Begriff „Sophomore“ (Student im zweiten Studienjahr), also jemand, der dumm genug ist zu glauben, er kenne Argumente, mit denen er alles beweisen könne. Doch der Grund, warum die Sophisten diese Diskussionen begannen, war, dass sie wissen wollten, wie man das Leben richtig leben sollte.

Und wie finden wir heraus, was gut ist? Genau diese Frage beschäftigte Sokrates, Platon und Aristoteles und wurde sogar Tausende von Jahren später von Thomas von Aquin in seiner Summa Theologica aufgegriffen. Die Frage: Was ist ein gutes Leben und wie erkennen wir es? Eine der Ideen der Griechen, die meiner Meinung nach im Buch der Sprichwörter eindrucksvoll vorweggenommen wird, ist die Idee der Klugheit. Klugheit ist in der griechischen Philosophie, später bei Thomas von Aquin und sogar noch später im 20. Jahrhundert in den Schriften von Joseph Pieper die Fähigkeit, wie Pieper es ausdrückt, still zu sein, um tatsächlich zu verstehen, was wir sehen.

Die Sprüche wollen uns unter anderem Einsicht vermitteln. Wir können keine Einsicht erlangen, wenn wir so sehr damit beschäftigt sind, eine Antwort zu finden, wenn wir so sehr damit beschäftigt sind, darüber nachzudenken, was wir sagen wollen, oder über unsere verletzten Gefühle nachzudenken. Ohne Ruhe können wir keine wirkliche Einsicht in eine Situation gewinnen. Verschiedene Übersetzungen tun dies unterschiedlich, aber in Vers 4 heißt es: „Um den Naiven Klugheit zu vermitteln.“

Klugheit ist die Fähigkeit, innezuhalten, nachzudenken und zu verstehen, bevor man handelt. Denn im Verständnis der Griechen, und ich glaube, auch im Verständnis Salomos, obwohl er es nie so ausdrückt, geht das Sein der Situation, das, was wirklich existiert, dem Verstehen voraus. Wir müssen verstehen, was da ist, nicht was wir uns wünschen, nicht was wir denken, dass da ist, nicht nur was wir fühlen, dass da ist. Wir müssen versuchen zu verstehen, was wirklich da ist.

Das ist heutzutage übrigens keine sehr verbreitete Vorstellung, aber wenn wir das verstehen, basieren unsere Taten und Worte auf diesem Verständnis. In dem Maße, in dem wir nicht versuchen zu verstehen, werden unsere Taten und Worte weder richtig noch weise sein. Eines von Salomos Zielen ist es daher, diesen jungen Männern – über die ich gleich noch sprechen werde – zu helfen, Klugheit zu entwickeln.

Und eine der Methoden, die er in seinem Buch anwendet, besteht darin, ihnen schwer verständliche Texte zu lesen. Man kann die Sprichwörter nicht einfach so durchlesen. Man kann das schon, aber es ist ziemlich schwierig, sich hinzusetzen und fünf Kapitel der Sprichwörter zu lesen, im Vergleich zu, sagen wir, fünf Kapiteln des Matthäus-Evangeliums oder sogar des Jesaja-Evangeliums.

Es ist nicht dazu gedacht, einfach nur durchzugehen. Es ist dazu da, darüber nachzudenken und nachzudenken. Und wie erlangen junge Menschen Weisheit? Wie erlangen sie Verständnis? Nun, indem sie lernen, langsamer zu werden, indem sie erkennen, dass das Leben nicht halsbrecherisch sein muss, und indem sie sich Zeit nehmen, über das nachzudenken, was sie sehen und hören.

Und dies führt dann zu dem, was Salomo in Kapitel 3 ein gerades oder manchmal auch ein aufrechtes Leben nennt. Es wird übersetzt. Sehen Sie, in den Sprüchen, wie ich in der ersten Vorlesung sagte, sehen die Sprüche uns entweder als den Weg der Weisheit oder als den Weg der Torheit.

Aber das stimmt nicht ganz. Wenn wir uns ansehen, wie das Buch der Sprichwörter die Sprache des Buches Deuteronomium widerspiegelt, zum Beispiel Moses' große Erneuerung des Bundes mit Israel, stellen wir fest, dass das Bild eher von einer Straße oder einem Weg geprägt ist und dass ein Abweichen nach rechts oder links ein Abweichen bedeutet. Und genau dieses Bild verwendet Salomo.

Es gibt einen Weg, und es ist nur dieser Weg. Von diesem Weg abzuweichen, in welche Richtung auch immer, bedeutet, sich zu verirren, vom Weg abzukommen, dem Tod entgegenzugehen. Das ist die Folge von Torheit.

Dieser moralische Zweck besteht darin, uns die Klugheit zu geben, in jeder Situation den richtigen oder geraden Weg zu erkennen, damit wir im Einklang mit dem handeln können, was gerade oder aufrichtig ist. Denken Sie daran: Wir können nur auf eine Weise lernen. Wir können Dinge nur durch Erfahrung wirklich lernen.

Ich weiß, dass es Intuition und intuitive Sprünge gibt, aber Intuition ist eigentlich die Ansammlung von viel Erfahrung, und wir sind uns dessen nicht bewusst, bis plötzlich etwas zusammenkommt und uns eine Idee durch den Kopf geht. Aber eigentlich lernen wir Dinge, weil wir sie selbst tun. Unsere Mutter sagt: Fass den Herd nicht an, sonst verbrennst du dich.

Mit zwei Jahren wissen wir noch nicht, was das Wort „brennen“ bedeutet. Wenn wir den Herd berühren, verbrennen wir uns. Jetzt weiß ich, was es bedeutet, sich zu verbrennen, und ich weiß, warum ich den Herd nicht berühren sollte. Oder wir lernen es, weil es uns jemand anderes erzählt.

Unsere Mutter könnte also sagen: „Fass den Herd nicht an, du verbrennst dich“, und wir fassen den Herd nicht an. Was haben wir nun gelernt? Wir haben nicht gelernt, dass der Herd heiß ist. Wir wissen nicht einmal, warum wir es nicht tun sollten.

Wir wissen nicht wirklich, warum wir den Herd nicht anfassen sollten, aber wir haben Gehorsam gelernt. Das Ergebnis von beidem könnte auf lange Sicht dasselbe sein. Wir werden uns nicht mehr verbrennen.

Viele Dinge durch eigene Erfahrung zu lernen ist viel schmerzlicher als von jemand anderem. Salomo gibt uns die Möglichkeit, aus der gesammelten Erfahrung der Weisen des Alten Orients zu lernen. Ihre Sprüche sind es wert, darüber nachzudenken. Nehmen Sie sich daher die Zeit dafür.

Wir haben also diesen moralischen Zweck. Und dem liegt dieses Wort hier am Ende von Vers fünf zugrunde. Er sagt, ein weiser Mann wird von einer Zunahme seiner Gelehrsamkeit erfahren.

Ein verständnisvoller Mensch wird weise Ratschläge geben. Das Wort „Rat“ ist hier sehr interessant. Es ist nicht das übliche Wort für Ratgeber oder Berater.

Wenn ein König beispielsweise einen Berater hat, wird dieser Begriff nur einmal im Buch Hiob und etwa fünf oder sechs Mal im Buch der Sprichwörter verwendet. Meistens wird er verwendet, wenn ein König in den Krieg zieht.

Etwa die Hälfte der Vorkommen bezieht sich auf einen König, der in den Krieg zieht. Es heißt: Wie führt man eine Schlacht? Man führt eine Schlacht, indem man sich viel Rat holt. Woher bekommt man Rat? Von Ratgebern.

Wer das Buch der Sprichwörter studiert, erhält durch sein Studium sozusagen eine Reihe verbaler Ratgeber. Die Sprichwörter selbst werden zu einem Kreis oder Teil Ihres Rats. Sie werden Teil Ihres Rats, auf den Sie Ihre Entscheidungen stützen können.

Und sie werden zu moralischen Führern. Das ist ein großes Ziel. Und das ist wahrscheinlich das Ziel, das wir alle damit verbinden.

Warum lesen Sie das Buch der Sprichwörter? Um ein besserer Mensch zu sein. Also, um ein rechtschaffener Mensch zu sein. Und ein rechtschaffener Mensch zu sein bedeutet, wie ich in der letzten Vorlesung sagte, im Einklang mit Gottes Schöpfung zu leben.

Denn das bedeutet, im Einklang mit der Natur Gottes zu leben. Aber es gibt noch einen zweiten Zweck. Wenn wir uns die Verse 5 und 6 ansehen, finden wir Folgendes.

Ein weiser Mensch wird von einem Zuwachs an Wissen erfahren. Ein verständiger Mensch erhält weise Ratschläge, um ein Sprichwort und eine Figur zu verstehen. Es gibt das Wort „Melitsa“, ein dunkles Sprichwort.

Die Worte der Weisen und ihre Rätsel. Das legt einiges nahe. Erstens: Nicht nur die Naiven müssen lernen.

Und wie wir bereits sagten: Man darf nicht stagnieren. Man strebt immer entweder nach Torheit oder nach Weisheit. Man kann also nicht einfach sagen: „Okay, ich bin jetzt weise.“

Ich kann mit dem Lernen aufhören. Das funktioniert nicht. Solomon sagt nein.

Du musst weiter lernen. Tatsächlich heißt es später im Buch in einem Sprichwort ausdrücklich: „Wer nicht mehr auf Disziplin hört, mein Sohn, der irrt sich von den Worten der Erkenntnis ab.“ Sobald wir aufhören zu lernen, sobald wir aufhören zu wachsen, sobald wir aufhören, nach Weisheit zu streben, driften wir in die Torheit ab.

Und manche Menschen lassen sich tatsächlich nicht einfach treiben. Manche hören auf, nach Weisheit zu suchen, und rennen ihr Kopf über hinterher. Das ist leichter zu erkennen.

Aber es gibt einen moralischen Zweck, nicht nur für die Naiven, sondern auch für die Reiferen, die Erfahrenen, die als weise gelten oder sich sogar für weise halten – obwohl die Gefahr besteht, dass man hier wahrscheinlich ein Narr ist. Sogar die Weisen können und müssen noch weiser werden. Aber in den Versen fünf und sechs deutet er an, dass es hier nicht nur einen moralischen, sondern auch einen geistigen Zweck gibt.

Und das bedeutet, dass wir die Fähigkeit erlangen zu verstehen. Das Studium der Sprichwörter macht uns klüger und ermöglicht uns ein besseres Verständnis der Sprichwörter, selbst derjenigen, die wir noch nicht studiert haben. Das Studium der Sprichwörter gibt uns Einblicke, wie das Studium unser Verständnis steigern kann.

Wir entwickeln unsere intellektuellen Fähigkeiten. Er sagt, der Weise und der Verstand werden sich mehren und Sprichwörter und Rätsel besser verstehen. Wir denken wahrscheinlich nicht viel darüber nach, denn dafür sind Sprichwörter nicht da, sie geben Ratschläge.

Aber in gewisser Weise gilt: Wenn wir uns dem Studium weiser Dinge widmen, wie Salomo später sagt: „Im Mund der Weisen findet man Weisheit, nicht wahr?“ Nun, wenn wir uns dem Studium weiser Dinge widmen, dann werden wir selbst weiser, da Einsicht und Verständnis parallele Aspekte sind, genau wie Weisheit. Und wissen Sie, das hätte ich früher sagen sollen. Das ist nur eine Randbemerkung.

Wir verwenden häufig die Wörter „weise“, „weise“ und „Weisheit“. In der Bibel beziehen sich die Wörter, die so übersetzt werden, eigentlich auf Geschick. Wenn ich „wirklich“ sage, könnten sie genauso gut so übersetzt werden.

Wenn man zum Buch Exodus zurückgeht und die Geschichten von Oholiab und Bezalel liest, den Handwerkern, denen der Herr besondere Weisheit und Geschick in der Arbeit mit Holz, Stein, Metall und Stoff verliehen hatte – oder nicht mit Stein in der Stiftshütte, sondern mit Holz, Metall und Stoff –, dann ist das dasselbe Wort. Chokmah, Weisheit, ist eigentlich eine Art Lebensgeschick oder die Fähigkeit, etwas

Bestimmtes zu tun. Im Buch der Sprichwörter scheint es sich um die Fähigkeit zum Verstehen zu handeln.

Verständnis bedeutet sowohl das Verständnis der Sprichwörter selbst als auch die Fähigkeit, das Leben und die Umstände, mit denen wir konfrontiert sind, zu verstehen. Und deshalb gibt es, glaube ich, viele Sprichwörter, die uns unterschwellig oder vielleicht auch heimlich, besser gesagt, raten, die Situation zu betrachten, bevor wir etwas unternehmen. Nicht nur der König sollte sich Rat holen.

So heißt es beispielsweise in einem Sprichwort in Kapitel 25: „Goldene Äpfel und silberne Gestelle sind ein weiser Tadler für ein offenes Ohr.“ Der wichtige Vers, das wichtige Wort in diesem Vers ist nicht „weise“ oder „geschickt“, sondern „das Ohr muss zuhören“. Ich kann Ihnen also einen guten Rat geben, ja, ich weiß vielleicht sogar genau, was ich Ihnen in Ihrer Situation sagen soll.

Aber wenn man nicht zuhört, wenn man nicht bereit ist, es zu hören, nützt es nichts. Ich sage es lieber nicht, denn er sagt, wenn das Ohr, das weise Wort, und das zuhörende Ohr, dann liegen die goldenen Äpfel – wahrscheinlich ein Schmuckstück oder so etwas – in der silbernen Fassung. Nun gibt es noch eine Sache, die ich, nun ja, eigentlich noch eine Menge, aber noch eine Sache, die ich zu den Versen 2 bis 6 sagen muss: Es gibt hier einen moralischen und einen geistigen Zweck.

Ich denke, wir müssen sehr vorsichtig sein und dürfen die Sprichwörter nicht als biblisches Schlagwort verwenden. Salomo sagt: „Tu das nicht, und schon bist du schuldig.“ Salomo sagt: „Tu das, und schon bist du schuldig.“

Und so werden die Sprichwörter einfach zu einem weiteren Gesetz, einer weiteren Untergruppe der Regeln und Vorschriften in Levitikus, Exodus und Deuteronomium. Ich glaube, es gibt sogar eine bessere Möglichkeit, all diese Gesetze zu verstehen, und ich denke, Sie werden gleich verstehen, worauf ich hinaus will. Wenn wir darüber nachdenken, was Gott tut, indem er uns die Heilige Schrift gibt, dann erkennen wir, dass ein Teil des Zwecks der Heiligen Schrift darin besteht, dass Gott sich offenbart.

Wir könnten jetzt sagen: „Was sagt mir ein Sprichwort darüber, wie ich mein Geld verwende, über Gott? Oder was sagt mir ein Sprichwort über die Wahl meiner Ehefrau über den Herrn?“ Nun, das ist Teil dessen, was es bedeutet, ein Sprichwort zu studieren und darüber nachzudenken. Aber auch wenn wir Sprichwörter haben, vielleicht besonders wenn es Sprichwörter gibt, die uns befehlen, weise zu sein, müssen wir vielleicht verstehen, dass der Herr uns zeigt, wie wir seiner Meinung nach sein sollen, nicht weil er ein Tyrann ist, sondern weil er weiß, dass wir so am glücklichsten sein werden und das Beste für uns ist. Das geht übrigens auf diese Diskussion in den frühen Griechen zurück.

Wie können wir glücklich sein? Nicht im Sinne von Glück, sondern im Sinne von Glückseligkeit, ein gutes Leben zu führen. Salomon sagt es, oder der Herr selbst sagt es im Buch der Sprichwörter: „So werden Menschen aussehen, die so werden, wie ich sie haben will.“ Wir könnten darauf reagieren und sagen: „Oh mein Gott, ich bin nicht gut genug, ich bin verdammt.“

Sicher, das stimmt. So ist jeder. Aber wir könnten auch sagen, wenn Gott – und ich spreche hier speziell zu Menschen, die Christen sind – versprochen hat, das begonnene Werk zu vollenden, d. h., er sagt: „Ich habe ein Werk in dir begonnen, indem ich dich zu Christus gebracht habe, und ich werde dieses Werk so lange fortsetzen, bis ich es vollendet habe.“

Die Sprichwörter zeigen uns einen Teil des Werkes, einige Aspekte des Wirkens, das Gott in uns vollbringt. Dass wir ehrlich sind, dass wir treu sind, dass wir gute Freunde sind, dass wir auf eine Art und Weise sprechen, die hilfreich ist, Leben bringt und Mut macht, und vieles mehr. Aber sehen Sie, der Punkt ist, dass Gott uns keineswegs verurteilt, obwohl sie das immer tun, sondern weit über das Verurteilen hinaus – vielleicht ist es eine bessere Art, es auszudrücken – zeigt, was er bereits in uns tut.

So werden die Sprichwörter für uns zu einer Grundlage, auf der wir sagen können: „Oh Gott, ich versage hier. Vergib mir.“ Das ist der Teil der Reue.

Das ist der Punkt, an dem wir Schuldgefühle empfinden. Aber du hast mir versprochen, indem du mir befiehlst, dies zu tun. Du zeigst mir, was du eigentlich schon tun und erreicht sehen willst. So werden die Forderungen der Sprichwörter, ob positiv oder negativ, Verbote oder Gebote, zu Grundlagen, auf denen wir beten können.

Wir können sagen: „O Gott, ich weiß, meine Worte sind nicht so freundlich, wie sie sein könnten. Wirke in mir, damit es so weit kommt.“ Und dann kann ich dem Herrn danken, dass er versprochen hat, alles zu erfüllen, was er verlangt.

Es handelt sich also nicht um Munition. Sie bilden vielmehr eine Grundlage oder gar einen Baustein für unsere Gebete. Ich denke, dass das Buch der Sprichwörter, obwohl wir hier von moralischen und geistigen Zielen sprechen, noch einen weiteren, größeren Zweck verfolgt.

Salomon war König. Salomon war König von Israel, einem Land, das nicht besonders groß war. Es hatte eine ansehnliche Größe, war aber nicht besonders groß.

Er besaß ein gigantisches, zu seiner Zeit jedoch zerfallendes Reich im Süden, Norden und Nordosten. Doch Salomo hatte ein Problem: Wie konnte er den Fortbestand seines Königreichs sichern?

Und sein Problem wird dadurch noch verschärft. Er weiß, was er tun muss, um den Fortbestand seines Königreichs zu sichern. Das Königreich Israel wird bestehen bleiben, solange Israel die Bedingungen des Bundes erfüllt.

Das ist das Versprechen Gottes in Levitikus 26 und Deuteronomium 28. Das Buch der Sprichwörter richtet sich also an das, was ich als Kind im Sinn hatte, denn in der Nähe gab es eine ähnliche Schule, eine Privatschule. Es richtet sich an die Schüler der Privatschule.

Die Jungs, die auf die Ivy-League-Colleges und Universitäten gehen werden. Die Jungs, die zu Führungspersönlichkeiten werden. Sie werden Richter, Militärherrscher und Gouverneure, und vielleicht wird einer von ihnen sogar König.

Sie werden die Berater und Ratgeber des Königs. Wenn man das Buch liest, wird sofort klar, warum sich so viele Sprichwörter, insbesondere in einigen der späteren Kapitel, mit dem Verhalten gegenüber einem König befassen. Glauben Sie, dass die Bauern in Bethlehem jederzeit mit dem König speisen konnten? Nein.

Deshalb befassen sich Verse damit. Es gibt Verse, die ausdrücklich vor einer Rebellion gegen den König warnen. Wer wird gegen den König rebellieren? Die Bauern in Jabes-Gilead? Nein. Es werden nicht die Bauern sein, die rebellieren.

Es werden die Herrscher sein. Es wird der Königssohn sein, wie Absalom. Warum sprechen so viele Verse von Reichtum und wie wir ihn verwenden? Warum warnen sie vor ungerechtfertigtem Reichtum? Denken Sie daran, wir sprechen hier von einer Welt, die von der Landwirtschaft geprägt ist, von dem, was wir in meiner Kindheit als Ackerbau bezeichneten.

Man lernt genug, man verdient mit der Landwirtschaft genug zum Überleben, das ist alles. In dieser Hinsicht ist die Welt ziemlich einfach. Und so richtet sich das Buch der Sprichwörter nicht an die breite Masse.

Es richtet sich an die Menschen, die künftig Führungspositionen im Land übernehmen werden, denn die Bibel zeigt immer wieder deutlich: Wie die Führer, so geht es dem Land. Deshalb werden in den Propheten immer die Könige, Propheten, Priester und Weisen verurteilt, weil sie das Land in die Irre führten. Lesen Sie Hesekiel 22.

Deshalb geht er diese Liste durch. Sie sind die Schuldigen, und die Nation ist schuldig, weil sie schuldig sind. Und deshalb heißt es im Buch der Könige immer wieder, dieser König war böse oder dieser König war gut, weil das Schicksal der Nation vom Verhalten, dem Leben und den Entscheidungen des Königs abhängt.

Diese Leute werden die Herrscher sein, was übrigens der Grund dafür ist, dass so viele Verse von Gerechtigkeit sprechen. Glauben Sie, dass es in Israel so viele Gerichtsverfahren gab? Nein, 70 % aller Anwälte weltweit leben in den Vereinigten Staaten. Tatsächlich sind in vielen Versen der Sprüche, in vielen, vielen Versen, die Wörter, die mit unschuldig und gerecht übersetzt werden, besser übersetzt: „Ich werde mit gerecht übersetzt“, und „böse“ sind besser übersetzt: „unschuldig“ und „schuldig“.

In Vers 18,5 heißt es, es sei nicht gut, den Schuldigen zu bevorzugen oder den Unschuldigen vor Gericht zu ignorieren. Warum? Weil die Leute, an die dieses Buch gerichtet ist, Richter werden. Sie werden also dafür verantwortlich sein, Recht zu sprechen.

Sie werden Maßstäbe setzen, und diese Maßstäbe werden das Schicksal der Nation bestimmen. Sie sehen also, der Zweck des Buches ist nicht nur persönlich, sondern gemeinschaftlich, bundesbezogen oder kommunitaristisch, wenn ich das so sagen darf. Das Buch der Sprichwörter ist für diese jungen Männer konzipiert und ganz bewusst geschrieben, damit ihr Gehorsam die Anforderungen des Bundes in ihrem eigenen Leben erfüllt.

Ja, in ihrem eigenen Leben, aber auch durch ihr Beispiel im Leben ihrer Landsleute. Sie ermöglichten es Israel, als Nation im Land zu bestehen. Noch einmal, Levitikus 26, Deuteronomium 28, indem sie den Flüchen des Bundes entgingen und seine Segnungen erlangten. Eine letzte Sache, und mir ist fast die Zeit davongelaufen.

Weil es in der Bibel steht, also kanonisch ist, ist es nicht mehr auf junge Männer beschränkt. Ich glaube, ich muss dazu nichts weiter sagen. Aber gerade deshalb ist es ein so maskulines Buch, weil es sich an diese Männer richtet.

Aber meine Damen, ob jung oder alt, es ist für uns alle. Das nächste Mal werden wir uns also ansehen, was wir mit einem einzelnen Sprichwort machen und worauf wir beim Lesen achten.